

Morgengebete 2026: Dreiklang

Gründonnerstag: Glaube-Hoffnung-Liebe

Morgengebet

Herr, ein neuer Tag liegt vor uns
Geschenk des Lebens, Geschenk deiner Liebe,
er ist nicht selbstverständlich dieser neue Tag
Pläne und Hoffnungen, Angst und Mutlosigkeit,
Termine und Begegnungen,
Enttäuschungen und Zuversicht
Was wird dieser Tag für uns sein?
Du rufst uns heraus aus dem Dunkel der Nacht
Du öffnest die Zeit,
vertraust uns Minuten, Stunden an.

Hilf uns, dass wir Behutsam und Liebevoll,
sorgsam und behütend
mit dieser Zeit umgehen
lass uns die Zeit nutzen
aber uns nicht von ihr gefangen nehmen

Gib unseren Stunden und Minuten dein Gesicht, hinterlasse deine Spuren.
Sei du der Herr
unserer Stunden und Minuten
Segne unser Lassen und Tun
Segne du unsere Zeit

Begrüßung und Einführung

Dreiklang in der Musik:

Ein Dreiklang ist das Fundament der Harmonielehre und besteht aus drei gleichzeitig gespielten Tönen, die meist in Terzabständen (Grundton, Terz, Quinte) übereinandergestapelt sind. Er bildet die Basis von Akkorden und bestimmt durch die Art der Terzen (groß oder klein) den Klangcharakter, hauptsächlich unterschieden in Dur (fröhlich) und Moll (melancholisch)

- Die Abstände zwischen den einzelnen Tönen bestimmen den Charakter der Musik, die Stimmung, das Empfinden.
- Bezug zur musikalischen Einstimmung: Gitarrenlinie basierend auf verschiedenen Moll- und Dur-Dreiklängen
- Übertragung auf viele Bereiche unseres Lebens und unseres Glaubens möglich

In unserem katholischen Glauben bildet der Dreiklang aus Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag das Triduum Sacrum (Heiliges Triduum) oder die „heiligen drei Tage“ im christlichen Glauben. Diese Tage bilden den inhaltlichen Höhepunkt des Kirchenjahres und feiern das Geheimnis von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi als eine untrennbare Einheit. Diese drei besonderen Tage beginnen wir gemeinsam mit den Morgengebeten. Dabei betrachten wir an jedem Tag wiederum einen eigenen Dreiklang:

Gründonnerstag: Glaube – Hoffnung - Liebe

Karfreitag: Körper – Geist - Seele

Karsamstag: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Wir freuen uns, diesen Gründonnerstag mit Ihnen und euch mit einem Morgengebet zu beginnen.

Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Sonntagskirche | 03.03.2024 | 08:55 Uhr

Glaube, Hoffnung, Liebe

Guten Morgen!

Letzte Woche habe ich einen Freund getroffen. Auf ein Feierabendbier. Nach dem ersten Schluck gucke ich mir das Etikett auf der Flasche etwas genauer an. Über dem Namen der Brauerei ist ein Herz, das in einen Anker übergeht, und eigentlich hat der Anker noch die Form eines Kreuzes.

Das Kreuz steht für den Glauben. Der Anker für die Hoffnung. Das Herz für die Liebe. „Glaube, Hoffnung, Liebe“ – Kreuz, Anker, Herz. Gib't als Schlüsselanhänger oder Brosche oder Kette... Schenken sich manchmal Liebespaare.

Kaum einer aber weiß, wo das herkommt. Der Apostel Paulus hat diese drei Wörter einmal in einem Brief an eine Gemeinde geschrieben: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, am größten jedoch unter ihnen ist die Liebe.“ (Die Bibel, 1. Korinther 13,13)

Das Herz - Liebe brauchen wir von Anfang an im Leben. Angefangen bei der Geburt, beim Aufwachsen, in den ersten Freundschaften und in der ersten großen Liebe und immer so weiter... Liebe und die Sehnsucht nach ihr begleitet uns ein Leben lang. Der Anker ist das Symbol für die Hoffnung. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, heißt es ja. Auch die Hoffnung begleitet uns ein Leben lang. „Hoffentlich scheint morgen die Sonne“, sage ich oder „Hoffentlich gewinnt Dortmund heute wieder“. Hoffen ist wie träumen. Man träumt von etwas, was in Erfüllung gehen soll. Jeder hofft oder träumt von was anderem, doch hofft ein jeder ein Leben lang.

Als Letztes das Kreuz, das für den Glauben steht.

Glaube bedeutet für mich: Ich bin nicht allein, Gott ist immer da für mich! Ich habe jeden Tag, jede Stunde, jede Minute jemanden, auf den ich mich verlassen kann, dem ich vertrauen kann und der mich nicht allein lässt. Auch wenn ich mich manchmal frage: „Und für was soll das jetzt bitte gut sein?“

Außerdem weist der Glaube mir den Weg. Die Zehn Gebote können mir helfen, zu lieben, gerecht zu sein, Frieden zu halten. Kurz: Gut mit anderen zu leben.

Glaube, Hoffnung, Liebe - sie verbinden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Vom Glauben haben mir meine Glaubensvorfahren erzählt. Und ich habe meine eigenen Erfahrungen mit ihm gesammelt. Und ich blicke von da aus hoffnungsvoll in die Zukunft – erwarte Gutes von ihr. Die Liebe – die größte unter den Dreien - geschieht – jeden Tag aufs Neue – ich gehe liebevoll mit anderen um und sie mit mir.

Manche sagen ja: Ist doch eh alles Zufall. Ich habe vor kurzem etwas gelesen über die „Magie des Zufalls“.

Da stand: „Der Zufall ist das Pseudonym Gottes, wenn er nicht selbst unterschreiben will.“

Glaube, Hoffnung, Liebe - alles zufällig? Oder die Unterschrift Gottes unter mein Leben?

Ist es Zufall, dass man die große Liebe genau in dem Moment findet, in dem man sie am wenigsten erwartet?

Ist es Zufall, dass eine Schulfreundin, mit der man ewig keinen Kontakt hatte, plötzlich anruft, nachdem man an sie gedacht hat?

Ist es Zufall, wenn ich über meiner Trauer fast den Glauben an Gott verliere, und ich dann ein kleines Zeichen bekomme und plötzlich fühle: Ich bin nicht allein.

Und was ist mit der Hoffnung? Oft hoffe ich auf Sachen und wenn ich es eigentlich schon aufgegeben habe, wendet es sich doch alles zum Guten.

Zufall?

Oder die Unterschrift Gottes?

Ich schaue nochmal aufs Etikett der Flasche und denke: „Zum Wohl!“

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze

Wenn Gott kniet

Heute kniet Gott.

Und wir wissen nicht, wohin mit unserem Blick.

Wir haben gelernt, nach oben zu schauen,
wenn wir beten.

Wir haben gelernt, Stärke mit Höhe zu verbinden,
Macht mit Distanz,
Größe mit Abstand.

Aber heute ist Gott unten.

Mit einer Schüssel Wasser.

Mit einem Tuch.

Mit Händen, die nicht greifen,
sondern halten.

Und vielleicht beginnt hier der Glaube.

Nicht im Beweis.

Nicht im Argument.

Sondern in dieser Irritation:

Dass Gott keine Angst hat,
sich klein zu machen.

Glaube heißt:

mich berühren lassen,
auch dort, wo ich mich schäme.

Auch dort, wo ich nicht glänze.

Auch dort, wo ich lieber stark wirken würde.

Hoffnung heißt:

dass Liebe nicht endet, wenn Verrat beginnt.
Dass Gemeinschaft nicht zerbricht,
nur weil einer geht.
Dass Gott bleibt,
auch wenn wir fliehen.
Und Liebe?
Liebe ist kein Gefühl mit Gänsehaut.
Liebe ist ein Handtuch.
Ein Tisch.
Ein geteiltes Brot.
Ein: „Ich bleibe.“
Vielleicht kniet Gott noch immer –
vor unserer Müdigkeit,
vor unserer Coolness,
vor unserer Angst, nicht zu genügen.
Vielleicht wartet er nicht darauf,
dass wir besser werden.
Vielleicht wartet er nur darauf,
dass wir uns setzen
und die Füße hinhalten.

Miriam Falkenhayn.

Aushalten

Lieber die Straßenseite wechseln, wenn der Ehemann der kürzlich verstorbenen Nachbarin sich nähert. Das Essengehen mit der frisch getrennten Freundin vermeiden,
weil man nicht mehr weiß, wie man sie noch trösten soll.
Den Krankenbesuch hinauszögern, weil das Leid nicht mitanzusehen ist.
Haben wir das Aushalten verlernt?
Einfach wachen. Auf andere oder sich selbst aufpassen. Trauer und Schmerz, Verzweiflung und Hilflosigkeit, Streit und Disharmonie zulassen und aushalten-gemeinsam.
Die Jünger schlafen ein. Ziemlich schlechteste Freunde. In der bittersten Nacht lassen sie Jesus allein.
Gründonnerstag hätte die Nacht werden können, in der die Freundschaft stirbt. Ist sie aber nicht. Weil Jesus zu den Freunden hält, die nicht zu ihm halten.
Gründonnerstag. Abendmahl. Das ist die Nacht von Gottes Freundschaft, die bedingungslos ist. Und die uns trösten kann, wenn wir nicht wachsam bleiben können.

Schlussgebet

Der Herr stärke meinen Glauben, wenn der Weg steinig wird,
er erfülle mich mit Hoffnung, wenn die Kraft nachlässt,
er entzünde in mir die Liebe, damit ich die Welt ein Stück heller mache.
So segne uns der dreifaltige Gott ...

Keinen Tag soll es geben

Liedblatt

1) Wenn ich alle Sprachen dieser Welt sprechen könnte,
und ich könnt sie alle verstehen,
wenn ich den Gesang des Paradieses verstünde,
säuge wie die Engel so schön,
dann wär meine Sprache nur Sprachlosigkeit,
wie lärmende Pauken, wie Glockengeläut,
wie berstende Felsen, wie Glas das zerbricht,
hätte ich die Liebe nicht!

Ref.: Die Liebe ist gütig, geduldig und freundlich,
die Liebe verletzt nicht und redet nicht schlecht.
Die Liebe sucht Frieden, freut sich an der Wahrheit,
sie trägt Dir nichts nach, und sucht nicht ihr Recht.
Die Liebe verändert der Welten verlauf, die Liebe hört niemals auf.

2) Wenn ich auch Visionen hätte wie die Propheten,
wär mir kein Geheimnis verhüllt,
könnte ich mit meinem Glauben Berge versetzen,
und wär ganz mit Weisheit erfüllt,
dann wärn diese Gaben nur wertloser Tand,
wie Steine im Wasser, wie rieselnder Sand,
wie welkende Blätter im herbstlichen Licht,
hätte ich die Liebe nicht!

3) Wenn ich all mein Hab und Gut an Arme verschenkte
und bekämpfte Hunger und Not;
wenn ich auf Gerechtigkeit und Freiheit bestünde,
stürbe gar den Märtyrertod,
dann wäre mein Leben vergebene Zeit,
ein sinnloses Streben nach Vollkommenheit,
dann trüge ich Masken vor meinem Gesicht,
hätte ich die Liebe nicht!